

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Auslober: Stadt Heidelberg und EGH Entwicklungsgesellschaft Heidelberg GmbH & Co.KG

Wettbewerb: Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichtes am 17. und 18. Oktober 2008

in Heidelberg, Hans-Bunte-Straße 6

Das Preisgericht tritt um am 9.20 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßt Herr Bürgermeister Stadel die anwesenden Preisrichter und leitet die Wahl des Vorsitzenden. Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Wappner einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.

Der Vorsitzende stellt die Anwesenheit namentlich fest.

Es sind erschienen:

Als Fachpreisrichter:

Prof. Dietrich Fink, Architekt, München

Dipl.-Ing. Annette Friedrich, Architektin, Leiterin Stadtplanungsamt Heidelberg

Prof. Regine Keller, Landschaftsarchitektin, München

Dipl.-Ing. Marcel Meili, Architekt, Zürich

Dipl.-Ing. Jórunn Ragnarsdóttir, Architektin, Stuttgart

Dipl.-Ing. Bernd Stadel, Erster Bürgermeister, Stadt Heidelberg

Dipl.-Ing. Ludwig Wappner, Architekt, München

Als stellvertretende Fachpreisrichter:

Prof. Holger Haag, Landschaftsarchitekt, Heidelberg

Dipl.-Ing. Christiane Hauss, Architektin, Heidelberg

Prof. Thomas Knerer, Architekt, Dresden

Prof. Kerstin Schultz, Architektin, Darmstadt

Prof. Günter Wilkens, Architekt, Hamburg

Es fehlt entschuldigt:

Prof. Klaus Trojan, Stadtplaner, Darmstadt; er wird vertreten durch Herrn Wilkens.

Als Sachpreisrichter:

Ulrike Beck, Stadträtin, GAL/Grüne

Peter Bresinski, Geschäftsführer, GGH, Heidelberg

Karl Emer, Stadtrat, SPD

Dr. Jan Grandel, Stadtrat, CDU

Margret Hommelhoff, Stadträtin, HD/FWV/FDP

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Als stellvertretende Sachpreisrichter:

Georg Breithecker, Sparkasse Immobilien, Heidelberg

Gerald Kraus, Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH, Heidelberg

Dipl.-Ing. Andreas Preußner, LBBW Immobilien Development GmbH

Es fehlt entschuldigt:

Ralf P. Nisar, Geschäftsführer LBBW Immobilien GmbH; er wird vertreten durch Herrn Preußner

Helmut Schleweis, Vorstand Sparkasse Heidelberg; er wird vertreten durch Herrn Breithecker

Frau Monika Frey-Eger, Stadträtin, CDU

Als Sachverständige:

Peter Dohmeier, Geschäftsführer EGH, Heidelberg

Dr. Theodor Haag, Geschäftsführer EGH, Heidelberg

Dipl.-Ing. Bernd Schulz, Geschäftsführer Spieth, Esslingen

Dipl.-Ing. FH Volker Springer, LBBW Immobilien GmbH, Stuttgart

Dipl.-Geogr. Dieter Watolla, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Volker Fehrer, Amt für Baurecht und Denkmalschutz

Monika Kissel-Kublik, Landschafts- und Forstamt

Dipl.-Ing. Arno Lieke, Stadtplanungsamt

Gerhard Schmitt, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Prof. Dr. Claus Kahlert, ebök, Tübingen

Dipl.-Ing. Karsten Kümmerle, Architekt, Architektenkammer Ba-Wü

Es fehlt entschuldigt:

Dipl.-Ing. Reg.bmstr. Elke-Solweig Brey, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Klaus Lucke, Amt für Baurecht und Denkmalschutz

Dipl.-Ing. Aleander Thewalt, Amt für Verkehrsmanagement

Dipl.-Ing. Olaf Hildebrandt, ebök, Tübingen; er wird vertreten durch Prof. Kahlert

Als Betreuer und Vorprüfer:

Dipl.-Ing. Harald Klose, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Markus Lämmle, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

M. Eng. Dipl.-Verw.wirt (FH) Marcel Mühlbauer, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Protokoll:

Dipl.-Ing. (FH) M. Eng. Tina Hekeler, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungs austausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der GRW.

Das Preisgericht beginnt seine Beratungen mit der Besprechung der Wettbewerbsaufgabe. Der Vorsitzende erläutert das Wertungsverfahren auf der Grundlage der Kriterienliste.

Der allgemeine Bericht des Vorprüfers lautet:

Eingereicht wurden 32 Arbeiten. Bei der Vorprüfung wurde besonderer Wert auf die Erfüllung der Leistungen nach Teil A Ziff. 9 sowie die Erfüllung der Aufgabe nach Teil B Ziff. 4 gelegt.

Die Vorprüfung wurde von der KE (Berechnungen), der Stadt (Städtebau, Freiflächen, Baurecht) sowie dem Büro Spieth (Verkehr) vorgenommen.

Bei folgenden Arbeiten 1014, 1016, 1017, 1018, 1019, 1024, 1027, 1028, 1030 ist für die Pläne, bei den Arbeiten 1020, 1022, 1023, 1025, 1027 und 1028 für das Modell ist der Nachweis der fristgerechten Abgabe nachzuliefern.

Die Leistungen sind entsprechend der Auslobung im Wesentlichen vollständig und können zur Beurteilung zugelassen werden.

Das detaillierte Ergebnis wird jedem Preisrichter schriftlich zur Verfügung gestellt.

Die zugelassenen Arbeiten werden in einem Informationsrundgang ausführlich und wertfrei erläutert. Dabei gewinnt das Preisgericht folgende Eindrücke:

Die eingereichten Arbeiten zeigen eine große Bandbreite unterschiedlicher Ansätze und Facetten. Ein wichtiger Punkt ist die Qualität und die Rhythmisierung der baulichen Kante an der Promenade sowie der Bezug zum Ort und die Ausrichtung auf den angrenzenden Landschaftsraum. In der Diskussion werden die Themen Ökologie, Freiflächen und Vielfalt der Nutzungen/Marktgängigkeit sowie die Lesbarkeit des Konzeptes und die architektonischen Qualitäten von den Mitgliedern des Preisgerichts nochmalig als wichtige Bausteine in der weiteren Betrachtung herausgehoben.

Um 13.30 Uhr beginnt der erste Wertungsrundgang mit einer kritischen Beurteilung der Arbeiten und Feststellung von grundsätzlichen und schwerwiegenden Mängeln. Es werden die Entwürfe Nr. 1001, 1006, 1010, 1012, 1013, 1014, 1019, 1028, 1032 wegen grundsätzlicher Überlegungen einstimmig ausgeschieden.

Im zweiten Wertungsrundgang (ab 15.50) werden die verbliebenen Arbeiten intensiver in allen Facetten untersucht. Mängel in einzelnen Prüfbereichen führen zum Ausschluss der Entwürfe Nr. 1002 (11:4), 1003 (15:0), 1004 (15:0), 1007 (14:1), 1009 (15:0), 1011 (14:1), 1015 (10:5), 1016 (10:5), 1020 (11:4), 1022 (14:1), 1023 (14:1), 1024 (10:5), 1025 (13:2), 1026 (8:7), 1030 (11:4), 1031 (12:3). Der Rundgang endet um 20.00 Uhr.

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Das Preisgericht stimmt auf Antrag, der Rückholung in die Wertung der Arbeiten 1002 mit 11:4 und 1026 mit 8:7 zu.

Der Vorsitzende fixiert die Summe der in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten 1002, 1005, 1008, 1017, 1018, 1021, 1026, 1027, 1029 und unterbricht die Sitzung um 20.15 Uhr.

Das Preisgericht tritt am Morgen des 18. Oktober 2008 um 9.05 Uhr erneut zusammen. Die Arbeiten in der engeren Wahl werden ausführlich schriftlich beurteilt (siehe Anlage). Die schriftlichen Beurteilungen werden vorgelesen, diskutiert und genehmigt.

Nach eingehender Diskussion über die Vor- und Nachteile der Arbeiten der engeren Wahl und ihr Potential für die Entwicklung der Bahnstadt beschließt das Preisgericht die folgende Rangfolge.

1. Rang	Arbeit 1027	(8:7)
2. Rang	Arbeit 1021	(9:6)
3. Rang	Arbeit 1029	(8:7)
4. Rang	Arbeit 1008	(8:7)
5. Rang	Arbeit 1017	(9:6)

6. Rang	Arbeit 1018	(14:1)
7. Rang	Arbeit 1005	(einstimmig)
8. Rang	Arbeit 1026	(14:1)
9. Rang	Arbeit 1002	(14:1)

Danach beschließt das Preisgericht die Verteilung der Preise wie in der Auslobung beschrieben zu verteilen:

			Preissumme/ in Euro
1. Preis	1027	(8:7)	27.500,-
2. Preis	1021	(8:7)	22.000,-
3. Preis	1029	(12:3)	16.500,-
4. Preis	1008	(11:4)	13.200,-
5. Preis	1017	(14:1)	8.800,-

sowie vier gleichrangige Ankäufe in Höhe von 5.500,- Euro für die Arbeiten 1002, 1005, 1018, 1026.

Das Preisgericht beschließt, dass eine gegebenenfalls freiwerdende Preis- oder Ankaufssumme von Teilnehmern, die sich als nicht teilnahmeberechtigt herausstellen, gleichmäßig auf die Preise und Ankäufe verteilt wird.

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober mit 13:2 Stimmen, die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen.

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Nach der Öffnung der Umschläge durch den Vorprüfer werden die Namen der Verfasser festgestellt (siehe Anlage).

Die Ausstellung der Arbeiten findet statt in der Hans-Bunte-Str.6 im Gewerbegebiet Pfaffengrund in Heidelberg. Sie wird mit einer Pressekonferenz am Montag, den 20. Oktober 2008 eröffnet. Mitglieder des Preisgerichts werden bei der Eröffnung anwesend sein und die Entscheidung erläutern.

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfer.

Der Vorsitzende bedankt sich für die sorgfältige Arbeit und Vorbereitung der Sitzung sowie allen am Preisgericht Beteiligten, insbesondere den Auslobern für die gute Zusammenarbeit und wünscht bei der Realisierung viel Erfolg.

Der Vorsitzende betont die Bedeutung des Wettbewerbs als hervorragendes Instrument zur Sicherung von Baukultur und Marktfähigkeit, welches es verdient, auch für weitere anstehende Projekte in der Bahnstadt angewandt zu werden.

Anschließend gibt er den Vorsitz an Bürgermeister Bernd Stadel zurück. Dieser schließt die Sitzung um 13.00 Uhr und wünscht allen ein erholsames Wochenende.

Anlagen:

Anlage 1: Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

Anlage 2: Teilnehmerliste

Anlage 3: Unterschriftenliste Preisgericht

Anlage 1: Bewertung der Arbeiten der engeren Wahl

1002

Die Verfasser entscheiden sich in den beiden Baufeldern für zwei sehr unterschiedliche Bauformen. Im östlichen Baufeld der geschlossene fünfgeschossige Block mit einem inneren gemeinschaftlich und privat genutzten Hof. Im westlichen Baufeld die offene Bebauung mit unterschiedlichen Haustypen und gemeinschaftlich und privat genutzten Freiräumen.

Dabei gelingt weder in der räumlichen Entscheidung noch in der Zuordnung der Freiflächen Eindeutigkeit. Dies führt in wesentlichen Passagen zu einem Nebeneinander von Nutzungen, die im Alltag zu Problemen führen wird.

Gleichwohl wird die Öffnung im westlichen Baufeld zum Pfaffengrunder Feld gewürdigt, führt sie doch dazu, dass alle dahinterliegenden Wohnungen davon partizipieren.

Die Repetierbarkeit der räumlichen Struktur als Gesamtbebauung erscheint möglich, jedoch nicht unbedingt zwingend nötig.

Im westlichen Baufeld schaffen die Verfasser typologische Vielfalt durch die Entwicklung von Stadthaus, Flexhaus, Grünes Haus und Kompakthaus. Die Wohnungen sind insgesamt gut durchgearbeitet, gleichwohl fehlen auch hier sowohl die zwingende Zuordnung wie auch der innovative Ansatz.

Die Ausnutzung des Grundstücks liegt im mittleren Bereich. Auch in der energetischen Betrachtung liegt der Entwurf im mittleren Bereich.

Insgesamt stellt der Beitrag eine mögliche Bebauung dar, die jedoch weder in der Lage ist, ein in jeder Beziehung überzeugendes Quartier noch einen in die Zukunft weisenden Auftakt für die Bebauung entlang der Promenade zu entwickeln.

1005

Mit einem prägnanten Wechsel zwischen großzügig offener und streng geschlossenen Bebauung wird die städtebauliche Idee des Rahmenplans weiter interpretiert. Die strukturelle Erweiterung wird in der Leitidee für die Stadtansicht durch eine geringfügige Höhenakzentuierung an den großen Terrassen ergänzt.

Präzise geschaffene Stadtvillen lassen eine große Transparenz in die Tiefe des Stadtfeldes zu und erreichen dadurch angenehme räumliche Qualitäten. Auf ihren jeweiligen Podesten entstehen um die Häuser individuelle Freiräume und dazwischen ein Netz unterschiedlicher Durchwegungen durch das Quartier. Diesem Ansatz lohnt es planerisch zu vertiefen. Vielfältige Einblicke und Ausblicke über die gesamte Tiefe des Quartiers lassen ein anregendes Wechselspiel zu Stadt und Landschaftsraum erwarten.

Die präzise gesetzte Bebauung zum Langen Anger, die durch viergeschossige Stadthäuser abgebildet wird, setzt als Rücken des offenen Stadtfeldes eine klare Kante. Für die räumliche Fassung des Langen Angers allerdings, wird die relativ geringe Gebäudehöhe zu einer deutlichen Differenz zum gegenüberliegenden Zollhofquartier führen. Für den Stadtteil wäre damit das Prinzip dieses Entwurfs, einen städtebaulich in sich abgeschlossenen Ort zu schaffen, ein ganz neuer Leitgedanke. So verhält es sich auch mit dem geschlossenen Block, der ein kontrastreiches zweites Stadtfeld bildet. Die sehr große Figur formt einerseits eine klare räumliche Platzkante zur Schwetzinger Terrasse, schließt sich zum städtebaulichen Umfeld aber auch dort ab, wo eine Vermittlung durch Durchlässigkeit und Verbindung wünschenswert wäre. Dadurch wird die Prägnanz der Zweiteilung der städtebaulichen Figur des Entwurfs gleichzeitig ihr Nachteil.

Der Typ Town-Houses am Langen Anger wird positiv eingeschätzt. Es handelt sich um einen familienfreundlichen Grundriss, der aber auch für andere Nutzungen geeignet ist (freiberuflich, etc.). Der Haustyp strahlt Progressivität aus und unterstreicht den urbanen Charakter des Quartiers. Die zurück versetzte Terrasse hat Charme und eine eigene Raumwirkung.

Der Typ Stadtvilla an der Promenade will Großzügigkeit und Luxus vermitteln. Dies gelingt ihm aber nicht vollständig. Die Grundrisse zeigen sowohl hinsichtlich der Größe und Zimmeranzahl als auch bei der Zuordnung der Räume gewisse Schwächen. Insbesondere den Loggien fehlt die Aufenthaltsqualität – Sie sind mehr ein Austritt und Aussichtspunkt.

Der Typ Miethaus (4-geschossig) zeigt demzufolge ebenfalls Schwächen hinsichtlich der Vermarktbarkeit. Die Wohnungen bieten eine deutlich überdimensionierte Fläche an. Teilweise wird die Wohnfläche durch großzügige Loggien weiter erhöht, die jedoch ausschließlich ihre Begründung in der Fassadengestaltung findet. Partiiell liegen Zimmer aus zwei verschiedenen Wohnungen an einer Loggia ohne dass eine Trennwand eingeplant ist.

Der massive Block WA 6 ist extrem verdichtet und mit einer Geschossflächenzahl von 2,78 zu üppig. Der Verfasser hat im östlichen Riegel (zur KiTa) bei den Grundrissen fast vollständig auf rechte Winkel in den Räumen verzichtet was die Nutzbarkeit von Zimmern erschwert. Auch hier haben die Loggien wenig Aufenthaltsqualität. Vereinzelt Wohnungen im Obergeschoss sind durchaus attraktiv. Jedoch wird vermutet, dass der Gebäudekörper an sich, insbesondere mit seiner Geschlossenheit und dem freigestellten Sockelgeschoss, eine nachteilige Wirkung entfaltet. Im Block WA 5.1 ist keine Zuordnung der Tiefgaragenstellplätze zu den einzelnen Gebäuden könnte.

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Die sehr kompakten Baukörper könnten Schwierigkeiten bei Zonierung und Belichtung aufwerfen. Durch die Höhenentwicklung und Staffelung des Entwurfs kann die gegenseitige Verschattung der Wintersonne problematisch sein.

1008

Das Projekt schlägt ein sehr rationales, stark gerichtetes Bebauungsmuster vor, das über den gesamten Perimeter hin entwickelt und zu verschiedenartigen Gebäudetypen verdichtet wird. Dadurch gelingt es den Verfassern, Räume, Wege und spezifische Orte auf einfache und eindringliche Art zu organisieren und einen fein abgestimmten plastischen Rhythmus aufzubauen, dessen Ausweitung auf weitere Baufelder sehr gut vorstellbar ist. Für die Stadtkante wird damit eine Formulierung gefunden, die städtebaulich stabil ist, ohne monoton oder unangemessen pathetisch zu wirken. Im Zoom zeigt das geometrische Raster aber auch gravierende Probleme, weil die Erschließung (z.B. Feuerwehr) in Teilen nur von der Promenade aus funktioniert, die Wege im Inneren einen Fahrzeugverkehr (Müll, Anlieferung etc) nicht zulassen und das vermutlich flächendeckende Parken Fragen zur Befahrbarkeit und eventuell zur Entwässerung aufwirft. Es fragt sich außerdem, ob diese Art Stadt wirklich autofrei sein muss.

Sehr konsequent und städtebaulich wirksam dagegen organisiert der Plan das Verhältnis von öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Räumen. Ausgenommen davon ist der große Hof: Soweit lesbar sieht das Projekt ein in großen Teilen offenes Erdgeschoss vor, dessen Raumvorstellungen weder in den Zugängen noch im Hof die selbe zwingende Logik und architektonische Kraft entwickeln wie der Rest des Projekts. Die Zugänge zu den Haus-in-Haus-Typen sind räumlich unvertretbar und funktionell zweifelhaft.

In den anderen Häusern wird eine beachtliche Vielfalt von Wohnungstypen entwickelt. Dabei bleibt der Atriumtyp im Nord- und Südflügel des Hofes auch aufgrund der Orientierungskonsequenzen weitgehend unverstanden, und es wird auch seine Effizienz angezweifelt. Während die meisten anderen Typen als in ihrer Vielfalt und Raumqualität positive Resonanz ausgelöst haben, verursachte der Back-to-Back-Typ deutliche Kontroversen, Begeisterung wie Zweifel.

Dem entsprechend werden unterschiedliche Vermarktungschancen angenommen: Die Teilbarkeit unter Investoren wird als realistisch eingeschätzt. Insgesamt handelt es sich um einen Entwurf von beträchtlicher städtebaulicher Kraft, dessen weiteres Potential in der Vermarktung noch einer genaueren Klärung bedarf.

Die kompakten Baukörper könnten Probleme bei der Belichtung bereiten; Durch Back-to-Back Orientierung zwangsläufig auch Öffnung nach NW; E-Konzept besitzt keinen Bezug zur Auslobung.

1017

Die robuste städtebauliche Struktur wird als ein denkbares Leitbild positiv aufgenommen. Die raumbildende kräftige Gebäudefigur schafft eine eindeutige Quartiersbildung, sie ist leicht ablesbar und verspricht eine intensive Fernwirkung.

In dem raumumfassenden Baukörper befindet sich eine ausgewogene Mischung aus Etagen- und Maisonettwohnungen. Auffallend ist die sorgfältige Ausarbeitung der Grundrisse. Jede Wohnebene wird auf unterschiedlichster Weise eine private Freifläche zugeordnet. Die Fassaden haben eine differenzierte Gliederung, die als ganzes ein hohes Maß an architektonischer Qualität besitzt.

Die Erschließung des Quartiers ist insgesamt sehr übersichtlich und unterstützt das Gesamtkonzept.

Die Zugänge und zugleich die Adressbildung der einzelnen Wohneinheiten entlang des „Langen Angers“ liegen optimal an der Schnittstelle zum öffentlichen Raum.

Im südlichen Gebäudeteil muss die Erschließung mit Hilfe eines zweiten Fußweges parallel zur Promenade hergestellt werden.

Die private Atmosphäre im Blockinneren verspricht eine hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität für junge Familien.

Bis auf das „Back to Back“ Reihenhaus sind die Abstände ausreichend und die Typologie vertraut.

Jede Wohneinheit werden sowohl kleine Gärten, wie auch große Dachterrassen zugeordnet. Leider sind die südlichen Reihenhäuser aufgrund der hohen Randbebauung und den zu knappen Gebäudeabständen im Süden deutlich benachteiligt. Aufgrund der Gebäudehöhe des südlichen Baukörpers müsste der Erschließungsweg deutlich breiter ausgebaut sein um die Befahrbarkeit für die Feuerwehr sicher zustellen.

Die introvertierte Lage der Reihenhäuser wird aufgrund der fehlenden Sichtbeziehung zur Pfaffengrunder Feld kontrovers diskutiert.

Das Angebot für betreutes Wohnen wird positiv aufgenommen.

Sowohl die räumliche Beziehung der Einrichtung zum Kindergarten wie auch die Lage an der Schnittstelle zwischen öffentlichem Raum und privaten Wohnen ist günstig gewählt.

Die Lage der Tiefgaragenrampen im Herzen Quartiers vermindern die bereits erwähnten Wohnqualitäten und stehen im Widerspruch zu der sonst angestrebten introvertierten Stimmung.

Der kompakte Baukörper weist eine bedingte Öffnung zur Wintersonne auf. Dadurch ist eine starke Verschattung im Südwesten zu erwarten. Bei den Back-to-Back Typen könnten Belichtungsprobleme auftreten. Teilweise werden Bauteil-Qualitäten angegeben, kein Energiekonzept.

1018

Der Entwurf überzeugt durch eine klare Definition der Stadtkante. Diese Kante ist trotz der Prägnanz und eindeutigen Ausbildung keine geschlossene Struktur, sondern lässt Blickbeziehungen und eine Verzahnung des gesamten Quartiers mit dem freien Landschaftsraum zu. Die Grünbeziehungen sind bis zu den Gebäuden entlang des Langen Angers gewährleistet.

Das WA6 wird durch eine starke Klammer gegenüber der Schwetzingen Terrasse abgeschlossen. Die Blockrandbebauung ist in Teilen in Richtung Pfaffengrunder Feld geöffnet. Zum WA5 wurde eine kleinteiligere Gebäudestruktur angeordnet, die sich spiegelbildlich auch auf der anderen Straßenseite wieder findet; diese Reduktion der Baumassen im Innenbereich ist wohltuend und in der Maßstäblichkeit angemessen. Der direkte bauliche Anschluss dieser Struktur an die „Klammer“ erscheint problematisch und eine Ablösung daher angebracht.

Die große Baumasse direkt an der Terrasse im süd-westlichen Bereich des WA6 erscheint überdimensioniert und sollte nochmals überprüft werden.

Auch das WA5 überzeugt durch eine klare und lebendige Gliederung, die eine gute Orientierung ermöglicht. Das vergleichsweise lange Gebäude entlang des Langen Angers bildet ein stabiles Rückgrat, die Maßstäblichkeit ist angemessen.

Im Innenbereich des Quartiers ordnen die Verfasser Gartenhof-Häuser an, die trotz der vorhandenen Einsehbarkeit von den höheren Gebäuden auch Privatheit zulassen. Die Orientierung der Höfe sollte durchgehend Richtung Süd-West gewählt werden.

Entlang den Erschließungsstraßen werden Stadthäuser angeordnet, die in Verbindung mit den Punkthäusern an der Stadtkante eine große Vielfalt an Wohnformen ermöglichen. Das geforderte Spektrum der gewünschten Haustypen wird komplett abgebildet. Die Grundrisse sind durchweg funktionsfähig und überzeugen durch eine große Bandbreite und gute Variationsmöglichkeiten. Die Architektursprache erscheint modern und urban, in der Materialität und Typologie aber wenig differenziert.

Die BGF liegt deutlich unter dem Durchschnitt und unter den geforderten Werten. Die Vermarktbarkeit wird positiv gesehen.

Das Freiraumkonzept sieht einen hohen Anteil privater Freiflächen vor. Gemeinschaft findet auf den gut vernetzten Wohnwegen und kleineren Plätzen statt. Der große Spielplatz im WA5 ist gut platziert. Die deutlichere Anordnung des piccolo giardino zum Geschosswohnungsbau und Filterung zur Promenade ist wünschenswert.

Durch einen Mix von Kompaktheit der Baukörper sind keine Probleme durch gegenseitige Verschattung der Wintersonne zu erwarten. Teilweise sind Aufenthaltsräume nach Nordwest orientiert.

Aus baurechtlicher Sicht ist der Entwurf problemlos realisierbar. Die Erreichbarkeit für die Feuerwehr ist durch einen parallelen zusätzlichen Wohnweg gewährleistet.

1021

Der Verfasser entwickelt abweichend von dem städtebaulichen Rahmenplan ein überraschend neues Leitbild eines verdichteten urbanen autofreien Wohnquartiers. Das Konzept basiert auf einer haushaften durchgängig dreigeschossigen Bebauung in einem Netz von gleichwertigen aber räumlich differenzierten Gassen.

Die Kleinkörnigkeit der Hausstrukturen des Quartierbandes schafft eine durchgängige Übergangszone von der eher großformatigen Blockstruktur des Rahmenplans im nördlichen Bereich zur Landschaftszone des Pfaffengrunds. Die über die Gassenstruktur vielfältigen Zugänge zu der Promenade und zu den Landschaftsräumen heben eine Lagehierarchie der Häuser weitgehend auf.

Zur Realisierung eines autofreien Konzeptes werden die von Nordost und Südwest verlaufenden Stichstraßen mittels zweigeschossiger Tiefgaragen unterbaut, hier bedarf es einer öffentlich-rechtlichen Klärung.

Aufgrund der dreigeschossigen Bebauung ist eine Anleiterbarkeit durch Fahrzeuge entbehrlich, jedoch sind durch Quartierstiefe befahrbare Stichwege zur Rettung erforderlich. Die Müllentsorgung erfolgt ebenerdig über die Gassen.

Die unterschiedlich dimensionierten Stadtbausteine lassen vielfältige Nutzungstypologien zu. Es werden drei Haustypologien angeboten: Das Mehrfamilienhaus mit einer am Innenhof liegenden Laubengangerschließung; eine durch verschränkte Maisonetten strukturierte Sonderform (Haus in Haus) z.B. für Baugemeinschaften bietet eine interessante Erschließungstypologie; sowie eine blockhafte Reihenhausstruktur.

Die Kompaktheit und große Tiefe der Baukörper lässt eine energetisch günstige Umsetzbarkeit erwarten. Die angebotenen Fassadenstrukturen bestätigen dieses Bild.

Die Häuser erscheinen mit normalem Aufwand erstellbar, mit erhöhten Kosten im Bereich der Sonderwohnform. Aufgrund größerer öffentlicher Freibereiche ist mit einem erhöhten Investitions- und Folgeaufwand zu rechnen.

Die besondere neuartige Konzeption mit Alleinstellungsmerkmal bedarf einer vertiefenden Untersuchung hinsichtlich der zukünftigen Nutzer sowohl im Miet- als auch im Eigentumsbereich. Die außerhalb der Haine liegenden kompakten Tiefgaragen bedingen längere Versorgungswege, (ermöglichen aber auch eine Realisierung der einzelnen Bausteine durch unterschiedliche Bauträger).

Die Situierung dreigeschossiger Gebäudesolitäre in einem großen Baumhain erzeugt ein klares und bestechendes Bild des Freiraums.

Die Erschließung findet unter dem Hain statt. Jedem Gebäude sind kleine private Terrassen- und Gartenzonen zugeordnet. Da die Quartiere von den Seiten verkehrlich erschlossen sind, bleibt das Innere verkehrsberuhigt.

Das Freiraumkonzept vermittelt mit einer neuen Freiraumtypologie, dem Hain, klar zwischen Anger und Promenade.

Der Entwurf sieht eine kompakte Bauweise vor. Aufgrund der geringen Abstände ist teilweise mit einer gegenseitigen Verschattung der Baukörper zu rechnen. Die Grundrisse sind über die Fassade und Lichthöfe gut belichtbar. Der Fassadenrhythmus wird als differenziert bewertet.

1026

Der Arbeit liegt eine vielversprechende und konsequente Idee zu Grunde, die leider nicht durchgearbeitet wurde.

Das Thema ist die Verzahnung. Durch die relativ offene Bebauung und die Abtreppung wird die Landschaft bis an den „Langen Anger“ gebracht. Trotz differenzierter Gebäude sind die Gebäudeabstände sehr gleichförmig. Daraus ergibt sich auf der Gesamtlänge eine stadträumliche Gleichförmigkeit.

Mit der sehr kleinteiligen, heterogenen Bebauung an der Kante wird die Stadtkante nicht ausformuliert.

Positiv wird gesehen, dass das WA 6 in das Konzept aufgenommen wird.

Die Erschließung wirkt insgesamt überdimensioniert. Man erkennt den haböffentlichen Bereich erst im zweiten Ansatz. Im Quartier werden entsprechen der Aufgabenstellung Stellplätze angeordnet.

Entsprechend der Abtreppung wurden nachvollziehbare Typologien entwickelt, die im Grundriss relativ konventionell erscheinen.

Es gibt ein Bruch zwischen Grundriss und dargestellter Architektur.

Durch den hohen Erschließungsaufwand entsteht ein hoher Versiegelungsgrad.

Die gewünschte Dichte wird nicht erreicht. Dadurch wird eine höhere Umlage auf die vermarktbareren Flächen nötig.

Die Teilnehmer nutzen das Potential an der Promenade nicht aus.

Positiv zu vermerken ist, dass die kompakten und kleinen Baufelder eine gute Teilung und damit Vermarktung ermöglichen. Weiter beeinflusst die gute Belichtung und die Sichtbeziehungen die Vermarktung positiv.

Die versetzt angeordneten Solitäre der einzelnen Wohnhaustypen erzeugen einen hohen Erschließungsaufwand der auf Kosten des Freiraums eine hohe Versiegelung erzeugt.

Die kleinen privaten Gartenzonen und die Gebäude erscheinen zu gering dimensioniert, dagegen ist der Anteil an nicht klar zugeordneten Gemeinschaftsflächen sehr hoch.

Die im Plan suggerierte Durchgrünung findet nur bedingt statt.

Die Vernetzung zwischen „Langen Anger“ und „Promenade“ ist gut.

Im Mittel sind kompakte Baukörper mit geringer gegenseitiger Verschattung der winterlichen Südsonne vorgesehen. Die Fassadengestaltung scheint jedoch nicht für Passivhaus-Standard geeignet. Es gibt keine brandschutzrechtlichen und baurechtlichen Bedenken.

1027

Die vorgeschlagene städtebauliche Struktur überzeugt durch die einfache und klare Gliederung. Über eine besonders ausdrucksstarke architektonische Ausformulierung der einzelnen Häuser und Haustypen wird eine hohe Signifikanz des Konzeptes erzielt, die unter Umständen jedoch nicht für jede stadträumliche Situation angemessen erscheint. Besonders überzeugend wirkt diese Konzeption jedoch in der Ausformulierung der Fassaden zur Promenade, zum Langen Anger und zu den Schwetzingen Terrassen.

Stadträumlich wird klar zwischen den Erschließungshöfen und den Gartenhöfen getrennt. Die Gartenhöfe umschließen jeweils geschützte, gemeinschaftlich nutzbare Bereiche mit Kinderspielflächen.

Die südlich gelegenen Stadthäustypen haben entlang der Promenade sehr kleine Freisitze. Die Vernetzung zwischen Anger und Promenade über quer dazu angeordnete Alleen ist sinnvoll und angemessen.

Die gewählte Verteilung der Baudichte und Zuordnung der Geschossigkeiten unterstreicht diesen Ansatz zusätzlich insofern, als die höheren Gebäude in Richtung Innenstadt, also am Langen Anger vorgesehen sind.

Das Konzept bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Haus- und Gebäudetypen mit unterschiedlich großen Wohnflächen an und bietet Raum für unterschiedliche Wohnformen. Diese Typenvielfalt lässt eine gute Vermarktbarkeit erwarten und lässt auf eine gute Durchmischung der künftigen Bevölkerungsstruktur des Quartiers hoffen.

Das vorgeschlagene Wohnungsangebot wird über gut umsetzbare Grundrisslösungen und sinnvolle Flächenansätze für die einzelnen Wohnungs- bzw. Haustypen belegt und untersetzt.

Besonders positiv wird hierbei die konsequente Umsetzung der Barrierefreiheit gesehen. Die Wohneinheiten sind mit Aufzugsanlagen ausgestattet bzw. entsprechend nachrüstbar. Die Anlage der Tiefgarage erfolgt sehr geschickt nahezu ausschließlich unter den Häuserzeilen, so dass in den Gartenzonen keine Unterbauung erforderlich wird. Dies ermöglicht eine gute Durchgrünung der öffentlichen und privaten Freibereiche und die optimale Versickerung von Niederschlagswasser. Die Anordnung der Müllentsorgung über die Tiefgarage überzeugt ebenfalls, weil so störende Einbauten in den Freiflächen entfallen können.

Durch die stark gegliederte Gebäudehülle entsteht eine geringe Kompaktheit. Es ist eine geringe gegenseitige Verschattung der Baukörper zu erwarten. Solare Gewinne werden aufgrund der Orientierungen nur teilweise realisiert; als energetischer Standard wird Niedrigenergiehaus angeboten.

Bedenken hinsichtlich des Baurechts und des Brandschutzes bestehen nicht.

1029

Die Arbeit antwortet mit der Ausbildung von drei Wohnhöfen mit signifikanten Quartiersplätzen auf ansprechende Weise auf die Grundstruktur des Rahmenplans. Der Rahmenplan wird frei interpretiert und in eine eigene Struktur und in eine eigene Struktur übersetzt. Das Gesamtbild der Stadtkante ist trotz ihrer Perforisierung gut wahrnehmbar und rhythmisch abwechslungsreich angeordnet. Es entsteht eine gute Vernetzung des Gebiets mit dem städtebaulichen und landschaftlichen Kontext. Die städtebauliche Struktur schafft drei klar umfasste Wohnhöfe, die gut proportioniert sind und sowohl private als auch gemeinschaftliche gut belichtete Freiräume bieten. Die Verbindungen zwischen Stadtanger und Promenade sind als Alleen ausgebildet und bilden eindeutige Adressen für die drei aufgelösten Blöcke. Insgesamt erscheinen die Freiräume als ausreichend dimensioniert und schaffen eine gute Durchgrünung. Durch die Dreigeschossigkeit zur Promenade und die Viergeschossigkeit zum Langen Anger entsteht insgesamt eine angemessene Maßstäblichkeit. Die versetzt angeordneten Fünfgeschossigen Punkthäuser sind räumlich gut proportioniert. Das Angebot der Wohnungstypen ist vielfältig und verspricht eine gute soziale Durchmischung. Trotz großer Vielfalt entsteht eine sehr homogene Struktur, welche Gleichwertigkeit und Identität mit den Quartieren ermöglichen kann.

Räumlich verspricht der Entwurf eine hohe Aufenthaltsqualität für die Bewohner. Lediglich die Übergänge der Reihenhaustypen zu den südlich gelegenen Wohnungen an der Promenade erscheint als Nadelöhr und es entsteht eine Benachteiligung der Zugänge dieser Wohnungen.

Abstandsflächen und Feuerwehrebefahrungen sind zu prüfen.

Die kompakten Baukörper lassen eine relativ geringe gegenseitiger Verschattung erwarten. Die Aufenthaltsräume sind überwiegend zur Sonne orientiert

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Anlage 2: Teilnehmerliste

Tarnzahl Arbeit Nr. Teilnehmer

020882	1001	Dipl.-Ing. Reinhold Rüttenauer Rüttenauer Architekten Untere Büttengasse 2a, 69921 Heidelberg Ruettenauer.arch@gmx.de Berater, Fachplaner, Sachverständige: Klaus Heckel; Christoph Vierneisel
280883	1002	Loweg & Pfeil mit Freiraumconcept Dipl.-Ing. A. Loweg Julius-Hölder-Str.14, 70597 Stuttgart loweg@loweg-pfeil.de Mitarbeit: Florian Loweg
062016	1003	Project GmbH Dipl.-Ing. Volker Rüf, Dipl.-Ing. Manfred Hagelstein Ruiter Str. 1, 73734 Esslingen/Neckar info@project-gmbh.de Mitarbeit: Thomas Schlicker, Claudia Steidle, Sabine Bröstl, Thomas Huenefeld, Ali Can Mahruki
070908	1004	Raff Architekten-Architektur + Städtebau GmbH Dipl.-Ing. Bernd Raff Dipl.-Ing. Hardi Raff Dipl.-Ing. Julia Raff Lise-Meitner-Str. 11, 74321 Bietigheim-Bissingen Mitarbeit: Michael Luzek, Markus Pleuger
181276	1005	Dipl.-Ing. J.D. Michel Martin-Luther-Str. 57, 71636 Ludwigsburg info@amp-architekten.de Mitarbeit: Yvonne Schindler, Brigitte Leuchtar, Simon Fehrle
036251	1006	Schmid & Boese Architekten, Dipl.-Ing. Ekkehard Schmid Ladenburger Str. 10, 69120 Heidelberg Schmid.Boese@chello.at Mitarbeit: Alexa Zahn, Stefan Boese
836758	1007	Architekturbüro Plan.a Dipl.-Ing. Stefan Matzke Ph.-Müller-Str. 12, 23966 Wismar Stefan.matzke@gmx.de Mitarbeit: Vera Johanna Krämer Berater, Fachplaner, Sachverständige: Heiko Rötger, Neckargemünd, Energiekonzept
286408	1008	Oberst & Kohlmayer Generalplaner GmbH Regina Kohlmayer Olgastr. 112, 70180 Stuttgart
981321	1009	Florian Krieger Architektur und Städtebau Dipl.-Ing. Florian Krieger Bessunger Str. 101 64285 Darmstadt Mitarbeit: Susanne Bareth, Sarah Bein, Ole Metzker, Silke Thron
500411	1010	Dipl.-Ing. Fritz Helm Fichtestr.6, 69126 Heidelberg Mitarbeit: Ebrahim Zadeh

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

286042	1011	Motorplan, Heemskerk Löffelhardt Wondra GbR Bernhard Wondra Urils Löffelhard 68159 Mannheim info@motorplan.de Mitarbeit: Daniel Knapp, Goran Medan, Jean Heemskek, Alexa Best, Marc Theis, Stefan Frasch
246670	1012	MK Architekten Dipl.-Ing. Darya Saglam-Kahraman Bürgerstr. 16, 40219 Düsseldorf info@m-k-architekten.de Mitarbeit: Mehmet Kahraman, Tobias Köppen, Maria Sanz-Loste, Boris Soyka Berater, Fachplaner, Sachverständige: Stefan Gsellinger, Trossingen, Energieberater
348913	1013	Arbeitsgemeinschaft Architektur H+, Stefan Kalckhoff Dipl.-Ing. Sebastian Hrycyk Dipl.-Ing. Stephan Kalckhoff Keplerstr. 13, 93047 Regensburg mail@hrycyk-architekt.de Mitarbeit: Stefan Katzlinger
124036	1014	Arbeitsgemeinschaft Herbstried. Schmidt. Architekten + Uwe Weishuhn Dipl.-Ing. Herbstried, Dipl.-Ing. Uwe Weishuhn Bergheimerstr. 144, 69115 Heidelberg uwe.weishuhn@arcor.de
760812	1015	Hauss-Architekten Dipl.-Ing. Christian Hauss Parkstr. 7, 67454 Haßloch c.hauss@haussarbeit.de Mitarbeit: Karin Kopf, Vasil Grigorov Berater, Fachplaner, Sachverständige: Boris Olschewski, Landschaftsarchitekt
060908	1016	Schwesinger Architekten Mark Schwesinger Hockenheimer Str. 27, 68804 Altlußheim info@schwesinger-architekten.de Mitarbeit: Michael Haberland, Stephan Männer
232627	1017	Jöllenberg + Wolf / Hübner + Erhard u.P. Michael Jöllenberg Dietmar Erhard Wiesloch / Sandhausen Mitarbeit: Nadja Benz, Fabian Schmid, Wolfram Felke, Kirsten Stämmler Berater, Fachplaner, Sachverständige: Stuchlik 3D, Karlsruhe
151206	1018	Architekturbüro Jürgen Mayer Dipl.-Ing. Jürgen Mayer Voßstr. 3, 69115 Heidelberg info@mayer-architekten.de Mitarbeit: Susanne Janitzky, Jens in het Panhuis, Alexander Arnold
100588	1019	AG-Freiraum Dipl.-Ing. Jochen Karl Dipl.-Ing. Jochen Dittus Westendstr. 15, 77963 Schwanau Mitarbeit: Moritz M. Karl

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

081253	1020	Walter Rolfes Architekten BDA-GmbH Dipl.-Ing. Walter Rolfes Pariser Str. 44, 10707 Berlin Mitarbeit: Caroline Behlen
762696	1021	Dürig AG Jean-Pierre Düring Feldstr. 133, CH 8004 Zürich info@duerig.org Mitarbeit: Jonau Fritschi, Joanna Domagalski, Dorette Baumann, Nimita Chandiramni Berater, Fachplaner, Sachverständige: Kuhn Truninger Landschaftsarchitekten, Zürich
050305	1022	Jens Metz Architekten Jens Metz Immanuel Kirchstr. 25, 10405 Berlin Jens.Metz@plattformberlin.com
210946	1023	Heberle.Mayer Christof Mayer Martin Heberle Karl-Marx-Allee 81, 10243 Berlin cm@raumlabor-berlin.de Mitarbeit: Sara Gomez, Anna Stillger, Sabina Barcucci
250766	1024	Philipp Rentschler Architekten Dip.-Ing. Philipp Rentschler 11446 Berlin Mitarbeit: Kai Becker, Stephan Dosse, Jonathan Deppen, Ines Hartmann Berater, Fachplaner, Sachverständige: Stephan Bracht, Landschaftsarchitekt
180343	1025	Arbeitsgemeinschaft Dipl.-Ing. Jürgen Huber Dipl.-Ing. Tom Repper Prinz-Ludwig-Str. 27 85354 Breising Buero@huber-landschaftsarchitektur.de Mitarbeiter: Florian Bartoschek, Christine Duttler
925786	1026	Möller-Höger-Zimmermann Thomas Möller Thomas Höger T. Zimmermann Wilhelmstr. 76, 76137 Karlsruhe ThomasMoeller@tgmarch.com
101112	1027	Grüttner Architekten BDA Dipl.-Ing. Bernd Grüttner Kesselstr. 28, 59494 Soest Mitarbeit: Angela Wyzgol, Steffi Rickert
971017	1028	Arbeitsgemeinschaft AN+M Netzwerk Architektur + Management Dipl.-Ing. Michael Duffner info@duffner-architekten.de Kalvarinenbergstr. 1a, 79761 Waldshut-Tiengen Mitarbeit: Luzia Duffner, Gernold Müller, Simone Wölfle, Christian Burkhard, Sebastian Schumme
652314	1029	Albert Blaumoser Architekt und Stadtplaner Söckinger Str. 1b, 82319 Starnberg Mitarbeit: Roland Essl, Bernhard Bayer

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

761344	1030	LoBoMoB Architektur Dipl.-Ing. Antonio Pinca Hagenauer Str. 30, 42107 Wuppertal info@lobomob.de Mitarbeit: Mohammed Fezazi, Volker Hofmann, Janina Verste, Sonja Amend
153477	1031	Male Architekten Christiano Lepratti, Vera Martinez Tucholskistr. 28, 10117 Berlin corti.monica@liebero.it Mitarbeit: Massimiliano Ammatuna, Simona Stortone
260450	1032	oficina-vf Dip.-Ing. Annette Göhringer Körtestr. 28, 10967 Berlin agoeringer@oficina-vf.com Mitarbeit: Robert Göhringer, Cristó dós Reis

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Anlage 3: Unterschriftsliste Preisgericht

Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Teilnehmerliste 17./18. Oktober 2008

- Ulrike Beck..... *Beck*
- Georg Breithecker..... *Georg Breithecker*
- Peter Bresinski *Bresinski*
- Peter Dohmeier *Peter Dohmeier*
- Karl Emer..... *Emer*
- Prof. Dietrich Fink..... *Dietrich Fink*
- Monika Frey-Eger
- Annette Friedrich..... *Annette Friedrich*
- Dr. Jan Gradel..... *Jan Gradel*
- Prof. Holger Haag..... *Holger Haag*
- Dr. Theodor Haag..... *Theodor Haag*
- Christiane Hauss..... *Christiane Hauss*
- Tina Hekeler..... *Tina Hekeler*
- Margret Hommelhoff..... *Margret Hommelhoff*
- Prof. Claus Kahlert..... *Claus Kahlert*
- Prof. Regine Keller..... *Regine Keller*
- Harald Klose..... *Harald Klose*
- Prof. Thomas Knerer..... *Thomas Knerer*
- Karsten Kümmerle..... *Karsten Kümmerle*
- Gerald Kraus
- Markus Lämmle..... *Markus Lämmle*

Anlage 2 zur Drucksache 0420/2008/BV

Wettbewerb Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Bahnstadt Heidelberg „Wohnen an der Promenade“

Marcel Meili *[Signature]*
Marcel Mühlbauer *[Signature]*
Gerhard Nick *[Signature]*
Ralf P. Nisar
Andreas Preußner *[Signature]*
Jórunn Ragnarsdóttir *[Signature]*
Kerstin Schultz *[Signature]*
Bernd Schulz *[Signature]*
Volker Springer *[Signature]*
BM Bernhard Stadel *[Signature]*
Prof. Klaus Trojan
Ludwig Wappner *[Signature]*
Dieter Watolla *[Signature]*
Günter Wilkens *[Signature]*

Geshard Schwan *[Signature]*
KROO LIEKE *[Signature]*
Volker Fehrer *[Signature]*
Janika Kissel-Kiblik *[Signature]*